

**Frau Dr. Zedler, Sie organisieren den Branchenverein Energy Saxony, dem sowohl der Braunkohlekonzern Leag angehört als auch Windkraft- und Wasserstoff-Firmen. Haben die überhaupt gemeinsame Interessen?**

Ja, Innovation ist das gemeinsame Interesse, also der Fortschritt bei Energietechnologie. Das ist zwar ein superbreites Gebiet. Aber alle haben die Motivation zur nachhaltigen Entwicklung, das erleichtert uns die Arbeit im Verein.

**Kann Sachsen Energieland bleiben, trotz der Abkehr weg von der Kohle?**

Es kann gelingen. Es kommt darauf an, gute Alternativen zur bisherigen Energieversorgung zu schaffen – ökologisch und ökonomisch. Da gibt es nicht nur eine Lösung. Manche setzen voll auf Batteriespeicher, andere auf Wasserstoff. Es wird aber ein bunter Mix werden. Das Gelingen hängt auch vom Zeitraum ab. Es gibt ja auch die Idee, schon 2030 statt 2038 aus der Kohle auszusteigen.

**Und, geht das?**

Das ist äußerst ambitioniert. Ich kann nicht sagen, ob das zu schaffen ist. Ich glaube, dafür gehen wir zurzeit in einem zu langsamen Tempo voran.

**Woran hakt es?**

Sachsen ist seit Langem Schlusslicht beim Ausbau von Anlagen für regenerative Energieträger. Wenn wir eine Alternative zur Kohle schaffen wollen, müssen wir dort schneller werden. Und wir brauchen Speicher für Zeiten ohne Wind und Sonne.

**Vattenfall legt sein Pumpspeicherkraftwerk in Dresden still. Verstehen Sie das?**

Es hat sich wohl ökonomisch nicht gelohnt und müsste teuer nachgerüstet werden. So etwas aufzugeben, finde ich sehr schade. Es gibt aber größere Pumpspeicherkraftwerke in Deutschland, die in Betrieb bleiben. Zugleich sprechen wir über Technologien wie Druckluftspeicher oder Wärmespeicher mit Salzen. Wasserstoff ist auch ein wichtiges Speichermedium.

**Wird Wasserstoff künftig einen großen Teil der deutschen Energieversorgung abdecken?**

Das lässt sich schwer abschätzen, jedenfalls nicht mehr als ein Drittel. Der Wirkungsgrad ist ja gering. Wasserstoff wird eine Brücke für die Versorgung bilden, wo man nicht elektrifizieren kann, zum Beispiel für den Schwerlastverkehr. Es gibt auch Gebäude, in denen Wärmepumpen nicht sinnvoll sind.

**Wer die Knallgas-Reaktion aus dem Schulunterricht kennt, will wissen: Ist Wasserstoff nicht gefährlich?**

Wasserstoff ist zum Beispiel leichter und flüchtiger als Erdgas. Von der Gefährlichkeit würde ich es ähnlich einstufen. Es sind viele Versuche damit gemacht worden, auch mit brennenden Autos. Daraus wurden auch Lehren gezogen, etwa bei der Konstruktion von Sollbruchstellen. Ich kann verstehen, wenn jemand erst einmal Angst davor hat. Aber Wasserstoff ist händelbar, wenn die Sicherheitstechnik mitgedacht wird. Beispielsweise gibt es in Freiberg ein Schulungsprogramm Wasserstoff in der Baggerschaden-Demonstrationsanlage des DBI-Gastechnologischen Instituts.

**Haben wir genügend Wasser, um den benötigten Wasserstoff abzuspalten?**

Grundsätzlich geht zwar der Welt dadurch kein Wasser verloren, weil am Ende bei der Stromproduktion wieder Wasser entsteht. Aber das ist dann häufig woanders. Es gibt viele Überlegungen, in heißen Ländern die Elektrolyse mit Meerwasser ohne Entsalzung oder sogar mit Schmutzwasser statt Trinkwasser zu betreiben.

**Was bedeutet das für Sachsen?**

# Politik will mit der Brechstange etwas erreichen

## Vor dem Ost-Energieforum spricht Frances Zedler von „Energy Saxony“ über Strompreise, Knallgas und die Wiederkehr der Kernenergie.



Frances Zedler.

Foto: Welt Hengt

Bei der Suche nach geeigneten Orten für die Wasserstoffproduktion muss ein Optimum gefunden werden aus der Verfügbarkeit von Strom, Wasser und Speichermöglichkeiten. Wir werden in Sachsen schon von der Stromseite her nicht viel Wasserstoff herstellen können, sondern auf Importe angewiesen sein.

**Wie passt das zu den Bemühungen, in Sachsen bei der Forschung zum Thema Wasserstoff vorn dabei zu sein?**

Wir entwickeln und produzieren in Sachsen Technologie für die Wasserstoffwirtschaft. Wir haben sehr gute Potenziale an den Hochschulen, Start-up-Firmen und erfahrenen Automobilzulieferbetrieben, die sich damit neue Geschäftsmodelle erschließen können. Wir haben eine gute Chance, zu den Technologie-Spitzenreitern zu gehören.

**Versuchen andere Regionen nicht auch gerade, dieses Feld zu besetzen?**

Natürlich versuchen viele Bundesländer gerade, dabei Werbung für sich zu machen und Kapazitäten aufzubauen. Aber wir haben in Sachsen sehr gute Grundlagen, die Kompetenzen sind schon vorhanden. Bei Flüssigwasserstoff etwa gibt es hier jahrzehntelange Erfahrungen im Raum Dresden, die andere erst nachholen müssen. Wir sollten ohnehin mehr auf Partnerschaft setzen als auf Konkurrenz. Die Aufgabe ist so groß, dass wir jede helfende Hand brauchen.

**Werden auch Batterien oder Akkus großtechnisch eine Rolle spielen?**

Auf jeden Fall. Batterien sind als Schnell-speicher nützlich – aber nicht als Langzeitspeicher, um über den Winter zu kommen. Es gibt kein Gegeneinander der Technologien, es wird auf die richtige Mischung ankommen.

**Das muss alles bezahlt werden – wird Energie auf Dauer teurer oder billiger?**

Energie günstiger durch die regenerativen Energieträger.

**Drei Ziele gleichzeitig sollen erreicht werden: Versorgungssicherheit, Klimaschutz und Bezahlbarkeit – ist das zu schaffen?**

Ja, mit ausreichend Zeit. Es ist ja schon fünf vor zwölf. Wir haben uns wahrscheinlich zu lange Zeit gelassen, die Wetter-Ereignisse nehmen zu. Es ist eine sehr starke Optimierungsaufgabe, aber sie muss sozial verträglich gestaltet werden. Und wir müssen auch unsere Industrie hier halten.

**Gibt es genügend politische Unterstützung für die Energiewende?**

Ich glaube, zurzeit will die Politik mit der Brechstange etwas erreichen. Teilweise kann die Industrie da schwer mitgehen, teilweise die Bevölkerung. Zum Beispiel sind Wärmepumpen nicht für jede Gebäudetyp die optimale Lösung.

**Ist denkbar, dass Kernenergie in Deutschland wieder genutzt wird?**

Ich komme ja aus der Kerntechnik, ich habe am Lehrstuhl für Wasserstoff- und Kern-energie-technik gearbeitet und meine Doktorarbeit über Sicherheitssysteme für kerntechnische Anlagen geschrieben. Es ist ein emotional aufgeladenes Thema. Falls es zu einer Rückkehr der Kernkraft kommt, dann mit neuen Technologien. Wir dürfen nicht den Fehler machen, wieder auf die alten großen Meiler zu setzen. Es gibt Fortschritt mit kleinen modularen Reaktoren, die auch den Abfall deutlich reduzieren – sowohl die Menge als auch die Lagerzeit.

**Sind sie schon entwickelt oder Zukunftsmusik?**

Es gibt einige, die bestellbar sind und bereits laufen. Es gibt eine Vielzahl an Konzepten, man wird sehen, welche sich bewähren. In zehn Jahren wird man sagen können, welche sich für welche Anwendungen eignen – zum Beispiel auch für Wärme. Ich finde es schön, wenn man die Emotionen herausnehmen, auf die Fakten gucken und der Kernenergie wieder eine Chance geben könnte. Da ist ganz viel Aufklärungsarbeit zu leisten, das hat man beim ersten Mal verpasst.

■ Das Gespräch führte Georg Moeritz.

## Dittrich warnt vor Kollaps am Bau

Berlin. Handwerkspräsident Jörg Dittrich hat vor einem Kollaps der Baubranche gewarnt. „Wir fahren beim Bau mit hohem Tempo auf eine Mauer zu, und die Bundesregierung schafft es einfach nicht, auf die Bremse zu treten“, sagte Dittrich der Bild am Sonntag. „Das Baugewerbe mit seinen 2,33 Millionen Beschäftigten ist eine Schlüsselbranche für das Handwerk. Und dieser Sektor droht gerade komplett einzubrechen.“ Noch würden Projekte abgearbeitet, die vor mehreren Jahren beschlossen und finanziert worden seien. Die Baufinanzierungen für künftige Projekte seien eingebrochen.

„Wenn die Politik nicht gegensteuert, wird sich das im Abbau von Kapazitäten niederschlagen“, sagte der Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZdH). Die Ampel rede zwar dauernd von „Deregulierung“ und „Entfesselung“, mache am Ende aber nichts: „Die Regularien sind noch genauso kompliziert, die beschlossenen Förderprogramme sind ein Tropfen auf den heißen Stein.“ (dpa)

## Sachsen auf Messe in Vietnam

Dresden/Ho-Chi-Minh-Stadt. Vier sächsische Unternehmen (Biotype Dresden; ESA Grimma; Lecturio Leipzig, Messe OTWorld Leipzig) und die Stadt Leipzig präsentieren sich auf der am kommenden Mittwoch beginnenden Pharma- und Gesundheitsmesse „Pharmed & Healthcare Vietnam“ in Ho-Chi-Minh-Stadt. „Steigende Einkommen, die Ausweitung des Krankenversicherungssystems und eine zunehmend älter werdende Bevölkerung lassen den vietnamesischen Medizintechnikmarkt stark wachsen“, erklärte Thomas Horn, Chef der Wirtschaftsförderung Sachsen. Zudem investiere Vietnam kräftig in den Ausbau der Krankenhausinfrastruktur und treibe die Digitalisierung voran. Da das Land nur wenige Hersteller von Medizintechnik habe, würden knapp 90 Prozent der benötigten medizinischen Produkte importiert. (dpa)

DDV \* LOKAL  
EXKLUSIV



Edition Sachsen - No. 2  
limitiert auf 250 Exemplare

HÖCHSTE PRÄZISION FÜR KLIMA & WETTER  
FISCHER - MANUFAKTUR SEIT 1945

Seit fast 80 Jahren fertigt die Manufaktur Fischer aus Drebach im Erzgebirge präzise Messtechnik für Wetter und Klima – 100% Made in Germany. Die hochwertigen Materialien und beste, feinmechanische Verarbeitung schaffen beständige Werte und geben den handgefertigten Produkten eine Verlässlichkeit, die über Generationen hinwegreicht.

Die Wetterstation „Edition SACHSEN - No. 2“, bestehend aus Barometer, Thermometer und Haar-Hygrometer, kombiniert höchste Funktionalität mit zeitlosem Design. Die limitierte Sonderedition mit pulverbeschichtetem Gehäuse in mattem Tannengrün ist auf 250 Stück limitiert und wird in Handarbeit gefertigt.

Sichern Sie sich Ihr exklusives Meisterstück – auf Wunsch mit Feinjustierung auf einen Ort Ihrer Wahl – unter [www.ddv-lokal.de](http://www.ddv-lokal.de) oder im DDV Lokal in Ihrer Nähe

Fischer®

## Bei VW in Wolfsburg fallen erste Schichten aus

Wolfsburg. Wegen fehlender Motorteile aus Slowenien muss Volkswagen nun auch in Wolfsburg seine Produktion anpassen. „Ab Montag, 11. September, werden im Werk Wolfsburg vereinzelt Schichten ausfallen“, sagte ein Sprecher. Auch in Emden und Osnabrück wurde die Produktion gedrosselt. Das portugiesische Werk in Palmela bei Lissabon hatte sogar angekündigt, die Montage ab diesem Montag für bis zu zwei Monate komplett zu stoppen.

Grund ist das jüngste Hochwasser in Slowenien, von dem ein Zulieferer von Motorteilen betroffen war. Nach Konzernangaben fehlen daher nun Zahnkränze für den Antriebsstrang für Verbrennungsmotoren. Elektroautos sind dagegen nicht betroffen.

Von den Ausfällen in Wolfsburg, wo vor allem Golf und Tiguan gebaut werden, sind dem Sprecher zufolge abwechselnd alle vier Montagestrecken betroffen. „Die reduzierte Fahrweise gilt zunächst für drei Wo-

chen.“ Es gehe dabei aber immer nur um einzelne Schichten. „Es gibt keinen Tag, an dem alle Schichten ausfallen und das Werk komplett ruht.“ Die betroffenen Mitarbeiter gehen in Kurzarbeit.

In Emden wurde die Fertigung bereits vor einer Woche gedrosselt. Auch in Osnabrück fallen nach VW-Angaben seit 6. September vereinzelt Schichten aus. Bei VW Nutzfahrzeuge in Hannover, wo ab dieser Woche ebenfalls Ausfälle angekündigt waren, wird an diesem Montag noch normal produziert, wie ein VW-Sprecher auf Anfrage erklärte. Ausfälle stehen aber auch dort bevor.

Einkaufsvorstand Dirk Große-Loheide hatte sich vergangene Woche zuversichtlich gezeigt, den Lieferengpass zügig beheben zu können. Bis Ende September werde man einen Plan haben, wie es weitergehen soll, kündigte er am Rande der Automesse IAA Mobility in München an. „Ende des Jahres ist das Thema ausgestanden.“ (dpa)